Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Donnerstag, den 3. Oktober 1929. Nr. 266.

Feierliche Schließung der Landes-Ausstellung in Posen.

Am Montag, um 6 Uhr nachmittags, wurde in feierlicher Weise die Ausstellung in Posen geschlossen. Zur Feier waren erschienen: Ministerpräsident Dr. Switalski und die Minister Zaleski, Matuszewski, Kwiatkowski, Niezabytowski, Kühn, der Kabinettschef des Kriegministers Oberst Beck, der Direktor des Ministerratpräsidiums Dr. Paciorkowski, Direktor Stamierowski, Dir. Kozuchowski, Dir. Dombrowski, Dir. Mieczyslaus Sokolowski, Dir. Nosowicz, der Direktor des staatlichen Exportamtes Turski, der Direktor des Institutes zur Untersuchung wirtschaftlicher Konjunkturen und Preise Eduard Lipinski, der Sekretär des Handelsministers Czeslaw Peche, der Abteilungsvorstand Sagajlo, der bevollmächtigte Minister und Gesandte Patek, der Wojewode von Posen Graf Borkowski, der Vorstand des Sicherheitsdepartements Zabistowski, General Dzierzanobski, der Generalstabschef Dzugaj, der Präsident der Bodenkreditanstalt Zychlinski, General Kendzierski, General Mednabawski, der Vizepräsident der Stadt Posen Dr. Kiedacz, der Staatsbahndirektor Ing. Rudzinski, der Postdirektor Kazmierski, der Direktor der Universität Posen Dr. Kasznica, der gewesene Minister Steslowicz, der gewesene Minister Kiedron, und die obersten Behörden der Landesausstellung mit dem Präsidenten Ratajski, dem gewesenen Wojewoden Wachowiak und dem Minister Bertoni an der Spitze.

Der Repräsentationssaal war schön dekoriert und von Vertretern der Industrie, des Handels, der Finanzen, der Landwirtschaft, der Kunst und der Presse überfüllt. Nach einem Vortrag des Prof. Felix Nowowiejski, der auf der Orgel in Begleitung von Fanfaren das Finale seiner 6. Sonate zu Gehör brachte, ergriff der Generaldirektor der Landesausstellung Dr. Stanislaus Wachowiak das Wort. Nach ihm sprach der Präsident der Ausstellung, der Präsident der Stadt Posen und gewesene Innenminister Zyryl Ratajski. Dan sprach auch der Kommissär der Ausstellung Minister Dr. Karl Bertoni.

Eine sehr interessante Ansprache hielt Handelsminister Kwiatkowski,

die wir gekürzt im Folgenden bringen:

„Ein großes Werk", sagte der Handelsminister, geschafen durch die 10-jährigen Bemühungen des ganzen Volkes durch die Bemühungen seiner sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen, durch die Bemühungen der Regierungen und der Verwaltung, durch die Bemühungen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerkes, ein großes Werk organisiert in Polen als Syntese der Arbeit und der schöpferischen Fähigkeiten der Bevölkerung, als unzweifelhaftes Zeugnis der Wiedergeburt polnischen Geisteslebens, die erste polnische Allgemeine Landesausstellung geht heute aus dem Leben in die Geschichte über. Welch außerordentlichen Charakter hat dieser Moment, den wunderbare Gefühle beleben. Die Gegenwart, welche bei diesen Anklängen nicht nur die Anerkennung, sondern auch die Liebe von ganz Polen errungen hat, muß in die Vergangenheit übergehen. Die lebendige Tatsache gestaltet sich in unseren Augen zu einem Bild der Vergangenheit, zu einer Legende, zu einer Erzählung über die zehnjährigen Anstrengungen eines großen dreißig Millionen Reiches, gestützt auf die Grundlagen der eigenen Entwicklung und des eigenen Fortschrittes. Hier auf diesen sechzig Hektaren der Landesausstellung haben sich zwei Zeiten gemessen. Zwei Perioden des Staates aus dem Jahre 1918 und des Staates aus dem Jahre 1928.

Kann jemand behaupten, daß seit dem Jahre 1918 nicht riesenhafte Fortschritte gemacht worden sind? Auf vier Fünfteln des Gebietes des Staates waren brach liegende Felder, von den Menschen verlassen. Vernichtet waren Schulen, Fabriken. Die Bevölkerung war durch Krankheiten und Seuchen dezimiert. Posen, Pommerellen, Schlesien waren noch durch fremde Mächte abgegrenzt und auf dem polnischen Ufer des baltischen Meeres waren leblose Sandwüsten. Die Grenzen des Staates waren trotz blutigen Kampfes noch nicht festgesetzt. Das Geld hatte seinen Wert verloren, der Handel nahm die primitive Form des Warenaustausches wieder an. Inflation, wirtschaftliches Debakel, feindselige Propaganda, die im Auslande gegen unser Land einen Unwillen erweckte, eine innere Schwächung des Glaubens an die eigenen Kräfte waren die Begleiter.

Auf der Aktivseite des Bildes aus dem Jahre 1918 fand nur ein Wert, unschätzbar für eine Nation, die ihn seinerzeit verloren hatte, die Unabhängigkeit. Aber schon einige Jahre später kam ein zweiter nicht minder wertvoller Wert, die Einigung der polnischen Länder zu einem natürlichen, politischen, wirtschaftlichen, gesunden Organismus, in ein einheitliches Ganzes.

Kaum zehn Jahre trennen die Staatsbilanz, die in der Ausstellung konkretisiert worden ist, vom Jahre 1918. Es ist dies ein kleiner Zeitraum, es ist dies ein Moment im Leben und in der Evolution der Völker. Kaum zehn Jahre Arbeit, von Jahren des Kampfes mit den Schwierigkeiten und von Jahren eigener Anstrengung, auch von Jahren des ungebrochenen Willens und Wunsches der Wiedergeburt des Lebens. Dies wird durch das imponierende Bild der Selbständigkeit des Fortschrittes bestätigt.

Diese Resultate sind das Zeugnis des inneren Sieges Polens über sich selbst, des Sieges des Jahres 1928 über das Jahr 1918. Jeder Bürger Polens fühlt selbst heraus, wie viel staatliche Forderungen noch nicht berücksichtigt sind, wieviel Mängel noch bestehen und wieviel Bedürfnisse noch nicht befriedigt sind, wieviel Anstrengungen noch die Zukunft von uns verlangt, aber all dies vermag nicht die Wahrheit zu verdunkeln, daß die heutige Situation so weit entfernt vom Jahre 1918 ist, als ob uns von ihr das Leben ganzer Generationen trennen würde, ein reales Zeugnis dafür ist und bleibt die Landesausstellung.

Drei Hauptziele, drei Gedanken leiteten die Ausstellung; sie sollte ein Bild der Zusammenarbeit der eigenen Bevölkerung sein, der erzielten Resultate der eigenen Arbeit, sie sollte ein konkretes Bild des Fortschrittes und der Entwicklung schafen und dadurch den Glauben an die Kraft und Fähigkeit zur Erfüllung der historischen Aufgabe Polens erwecken. Sie sollte zu den Millionen Besuchern eine beredte Sprache führen. Selbst die uns feindlich Gesinnten müssen ihrem Drucke unterliegen und feststellen, daß Polen genügende Bewegung und Kräfte zur harmonischen Entwicklung der Landwirtschaft und der industriellen Produktion und für die Bedürfnisse des Innenmarktes besitzt. Das dritte Ziel war die endgültige Verschmelzung der kulturellen Werte der drei einst getrennten Teilgebiete in einen und einen eigenartigen Organismus. Der letzte Schritt in diesem Prozesse war die Landesausstellung, die ein einheitliches Bild eines einheitlichen Organismus wiederspiegelt.

Die Organisatoren dieser Arbeit haben durch dieselbe und durch ihr Talent sich wohlverdient gemacht um ihr Vaterland. Kann für sie ein höherer Lohn bestehen, als das Bewußtsein, daß uns alle durchdringt, daß die Ausstellung nicht nur die Anerkennung des Auslandes, nicht nur die Zufriedenheit von ganz Polen erlangt hat, sondern daß dieselbe auch die ganze Bevölkerung, alle Schichten, alle Gruppen und Organisationen durchwühlt hat. Sie hat die in Polen am schwierigsten zu erlangende Sache erreicht: sie hat die Liebe des Volkes errungen.

Heute geht sie in die Geschichte über. Man möchte fast rufen: „Gehe nicht von danen! Bleibe weiter bei uns! Schließe nicht deine Pforten!" Aber nein, ihr Los ist entschieden, die Ausstellung **wird in einer Weile durch den Chef der polnischen** Regierung geschlossen werden. Aber ihr Inhalt, ihr Wert läßt sich nicht vernichten, ist von bleibender Dauer. Ihre Erfolge werden noch lange leben in Polen. Die inhaltreichsten Erfolge beginen jetzt erst zu keimen; sie bleibt für uns ein Wegweiser für die künftigen Operationen. Durch eigene Arbeit, durch ehrliche Anspannung unserer Kräfte müssen wir festigen und werden wir die Fundamente eines starken und freien Polens fertigen.

Ein weiteres Ziel ist die Propaganda der erlangten Resultate polnischer Arbeit in der ersten, schwierigsten Periode der ersten zehn Jahre der politischen Selbständigkeit, die Propaganda der Dynamik, der Entwicklung der Zukunft dem Auslande gegenüber. Ich konnte bei einer Reihe von ausländischen Delegationen feststellen, daß die Sprache der Posener Ausstellung vollkommen verstanden worden ist und daß man sie voll eingeschätzt hat. Die fremden Delegationen sagten, daß die ganze Arbeit und die Anstrengung Polens auf allen Gebieten und auf allen Feldern nicht in dem Willen bestehe, den Interessen anderer wirtschaftlicher Organismen zu schaden. Sie sagten, daß die Quelle unserer Arbeit nicht der Haß gegenüber den anderen Nationalitäten sei, sondern ausschließlich die Liebe zum eigenen Lande und daß, gestützt auf die eigene Entwickelung der eigenen Wirtschaft und Kultur, bei uns der gute Wille zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen Völkern, als gleichberechtigte Faktoren sichtbar sei.

Die Schlußrede des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Dr. Swtialski schloß die Landesausstellung mit folgender Ansprache:

„Geehrte Herren! Ich soll die Ausstellung schließen. Im Worte „schließen" liegt etwas trauriges. Noch leuchten die Lichter, noch tönt Stimmenlärm. Die Herzen erzittern vor Bewunderung, entzückt und stolz. Morgen wird mit dem Abbau begonnen werden. Die Pavillons werden entblößt werden und als Skelette, die auch auf die Erde warten, dastehen. Dort wo das Leben von ganz Polen brodelte, wird bald gähnende Leere und Leblosigkeit sich ausbreiten. Und trotzdem ist der Tag der Schließung der Ausstellung ein freudigerer, als der der Eröffnung. Am 16. Mai hatten wir alle Trema, das Trema der Debutanten. Heute kennen wir den Saldo der moralischen Gewinne der Ausstellung ziehen und können beruhigt sagen, daß wir ein großes Werk vollbracht haben.

Es wurde hier die Zahl jener erwähnt, die die Ausstellung besichtigt haben. Viereinhalb Millionen Personen sind durch diese Tore die wir heute schließen sollen, gekommen und haben mit hungrigen Augen das betrachtet, was Polen zu Stande gebracht hat. Von einem Pavillon zum anderen, von einer Abteilung unserer Produktion zur anderen sind Menschenmengen gepilgert und haben diese Tausende von Werkstätten polnischer Arbeit bewundert. Es waren dies Leute aller Berufszweige und trotzdem haben die Herzen dieses verschiedenartigen Publikums gleichmäßig aus Freude über die Entwicklung aller gebebt.

Wem von den durch die Ausstellung Wandernden wäre der Gedanke gekommen, daß er sich nicht freuen dürfe beim Anblick einer gut organisierten Arbeit, weil er einer anderen Fachgruppe angehört? Wer von den der Industrie Angehörenden hat mit Unwillen die landwirtschaftlichen Pavillons betrachtet? Wer überhaupt hat irgend einen Pavillon mit Neid betrachten? Die Pilgerscharen, die mit solcher Liebe nach Hause zurückkehrten, werden Bekenner von Gefühlen sein, die in Polen immer stärker werden.

Noch vor Kurzem hat man in Polen über wirtschaftliche Fragen fast ausschließlich im politischen Jargon, in einer schreienden Sprache, die alles übertrieben hat, gesprochen. Dieser Jargon hatte in seinem Wortschatz Tausende Bezeichnungen für immer mehr angeblich unabwendbare, immer dramatischer sich gestaltende Interessengegensätze und Antagonie. Berufene, und vor allem unberufene Repräsentanten verschiedener Gebiete der nationalen Wirtschaft sahen sich gerne in einer Konturenpose, als ob sie „auf ihren entgegengesetzten Sonnen" — Götter wären.

Langsam, aber sehr deutlich wurde dieser Balast schon sehr ausgewitterter Worte abgeworfen. Es verstummen die Tyraden und Jeremiaden über die Gegensätze zwischen der Industrie und der Landwirtschaft, zwischen der Industrie und

dem Handwerk, zwischen der Stadt u. dem flachen Lande. Die industriellen Kreise sprechen sorgenvoll von den Interessen der Landwirtschaft und umgekehrt. Die Repräsentanten des großen und kleinen landwirtschaftlichen Gebietes stellen fest. daß es möglich ist, gemeinsam in einer Arbeiterwerkstätte die Arbeit durchzuführen.

Die Ministerien haben aufgehört, die Rolle von Advokaten ausschließlich ihres Arbeitsfeldes zu spielen und werden immer bessere Verteidiger des Gedankens und der Sorge um die Gesamtheit des wirtschaftlichen Lebens. Immer mehr dehnt sich aus und gewinnt an Kraft die Anerkennung und das Bestreben der gemeinsamen Ziele und Aufgaben. Wir wollen nicht aus dem harten Leben Gedichte formen, wir wollen nicht unsere Augen verschließen vor den Gegensätzen, die vielleicht doch notwendig sind. Nichtsdestoweniger müssen wir als große moralische Errungenschaft der letzten Jahre die Aenderungen in der Tendenz von der Verschärfung der Gegensätze zum Bestreben nach gemeinsamen Zielen und nach Einschränkung des Kampfgebietes ansehen.

Ich hege die Hoffnung, daß jene, die diese Ausstellung besichtigt haben, keinen Neid empfinden werden und gleichzeitig in Polen auch Propagatoren dieses anderen Weltblikkes werden, den man nur nach Befreiung von verknöcherten politischen Phrasen erlangen kann und welcher alle unsere Arbeitswerkstätten vereinen wird in ein freudiges Ganzes, in eine treibende Kraft zur Macht Polens.

Gestatten Sie, daß ich beim Schließen der Ausstellung zu dem Gedanken zurückkehre, den ich bei der Eröffnung berührt habe, und meiner Freude Ausdruck gebe, daß meine damals gehegten Hoffnungen sich so ganz erfüllt haben. Wir haben die Ausstellung errichtet, um uns selbst und die anderen zu überzeugen, daß wir arbeiten können, daß wir imstande sind, in kurzer Zeit für unsere Verhältnisse große Dinge auszuführen, daß bei uns Möglichkeiten bestehen, die diese Entwicklungslinie noch weiter steigern können. Damit war eine der Propagandaarbeiten, eine der wertvollsten vollbracht. Die Ausstellung war eine Schule, die über die Kräfte des Staates Rechenschaft gegeben hat, sie war die Grundlage zum Glauben und zu Hoffnungen gestützt auf unsere Kraft. Deshalb wird diese Ausstellung in der Geschichte des durch uns wieder begonnenen freien Lebens ein Faktum von historischer Bedeutung bleiben. Die Herzen der Mengen, die die Ausstellung besucht haben, werden einen Schutzdamm bieten gegen die Wellen der Zweifel.

Diese Welle zu vergrößern trachten jene, die aus leeren Gründen die Verbreitung von Angst notwendig haben. Ich hoffe, daß alle jene, die die Ausstellung besucht haben, nicht mehr dankbare Hörer der Cassandra, die täglich neue Gespenster schafft, sein werden. Dieser Damm, der uns schützt vor der Seuche kranker Herzen, ist hier dank der Arbeit an der Ausstellung errichtet worden. Die Schule des vollen Vertrauens auf die eigenen polnischen Kräfte, die hier erblühte, kann dazu führen, daß aus dem Arsenal der politischen Waffen die Sturmblocks, die Felsen von Zweifeln in die eigenen Mauern der wirtschaftlichen Kraft und Sicherheit warfen, unwiderruflich zum alten Eisen geworfen werden.

Heute, wo ich die Tore der Pavillons, in welche und aus welchen durch ein halbes Jahr der Geist der schöpferischen Anspannung Polens strahlte, schließe, tue ich dies in der Ueberzeugung, daß dies nicht ein leeres Zuwerfen der Tore sein wird. Durch diese Tore führt nämlich der Weg zum künftigen Leben Polens. An diesem Orte wurde der Funke des Glaubens an die eigene Kraft der polnischen Bevölkerung entzündet und wenn hier die Lichter erlöschen, so werden die über das ganze Land verbreiteten Funken in ganz Polen das Feuer dieses Glaubens entfachen, ein Feuer, das die Worte der Adepten der Cassandra nicht verdunkeln, geschweige denn verlöschen werden können. Mit einem Gefühle der Freude, mit einem Gefühle des Dankes für alle jene, die zur Erfüllung dieser großen Aufgabe beigetragen haben, schließe ich die erste polnische Landesausstellung."

Die Beratung des B.B.W.R.-Klubs.

Die politische Richtlinie.

Warschau, 2. Oktober. Gestern, um 11 Uhr vormittag, hat die Vollsitzung des BBWR.-Klubs unter Vorsitz des Vizepräsidenten, des Abgeordneten Koscialkowski, bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder stattgefunden. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die politische Lage. Er sage unter anderem:

Seit Mai 1926 läßt sich eine Kontinuität der Regierung feststellen. Unabhängig von den Veränderungen in den Personen stützten sich alle Regierungen auf die Autorität des Marschalls Pilsudski, wodurch in der Konzeption und Konstruktion gar keine Aenderungen erfolgt, sind. Der Redner tritt in scharfen Worten gegen die Aktion der Opposition auf, die gegen die Person des Marschall Pilsudski ankämpft. Die Opposition rechnet nicht mit den Methoden, sie vernichtet durch ihre Angriffe die Einigkeit des Staates. Der letzte Artikel des Abg. Niedzialkowski im „Robotnik", in welchem der Verfasser aus Marschall Pilsudski ein Symbol der Reaktion machen will, ist eine Illustration dieser verderblichen Arbeit.

Im Gegensatz zu diesen Aktionen führt der Redner eine Reihe von Regierungsmaßnahmen an, insbesondere auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung und erwähnt als Beispiel die Altersversicherung, als geschichtliches Werk der Regierung des Marschalls Pilsudski. Die Sejmparteien können die neue Aera von den alten Zeiten nicht unterscheiden, sie können die Richtlinien der BBWR.-Partei, die die Vereinigung aller Leute von gutem Willen, unabhängig von ihrer Parteistellung, zum Kampfe um die Machtstellung Polens anstrebt, nicht verstehen. Der Redner stellt fest, **daß in der Bevölkerung das Verständnis für die Tätigkeit der BBWR.-Partei immer größer werde. Es besteht die Ueberzeugung, daß Polen zu den Vor-Mai-Regierungen nicht zurückkehren dürfe.**

Die wirtschaftliche Lage, die Methode der Anpassung der Ausgaben an die realen Möglichkeiten zeitigt schon Resultate in Gestalt einer aktiven Handelsbilanz. Das Losungswort der Arbeit wird seit dem Maiumsturz durch die Regierung realisiert. Es ist notwendig, daß dasselbe auch bei der Bevölkerung Wiederhall findet. Es ist Sache der 180 Abgeordneten und Senatoren der BBWR.-Partei, dieses Losungswort unter die breiten Massen der Bevölkerung zu tragen. Außer der Steigerung der Arbeit des einzelnen Individiums muß der Bevölkerung auch der Hang zur größtmöglichen Sparsamkeit eingeimpft werden. **Alle Hoffnungen der Opposition, daß der parteilose Block auseinander fallen werde, sind direkt lächerlich.** Seit eineinhalb Jahren ihres Bestehens kristallisiert sich die BBWR.-Partei, in dem Klub werden die verschiedenen sozialen und politischen Ansichten ausgeglichen und gleichzeitig hat die eineinhalbjährige gemeinsame Arbeit der Abgeordneten und Senatoren die gegenseitige Achtung vor den verschiedenen Ansichten der einzelnen Mitglieder befestigt. Der Redner stellt schließlich fest, **daß das Bestehen der BBWR.-Partei eine Notwendigkeit zur Durchführung des Grundzwekkes sei und dieser Zweck ist die Verbesserung der Verfassung, die Polen und den künftigen Generationen die Entwicklung und die Macht sichern solle.**

Die wirtschaftliche Lage.

Dann erstattete Prof. Krzyzanowski einen Bericht, **der die finanzielle Situation und die Lage der Valuta als günstig beurteilt.** In dieser Hinsicht ist der Redner der Ansicht, daß die Grundlage der Stabilität der Valuta das budgetäre Gleichgewicht sei, welches selbst bei einer negativen Handelsbilanz, wie dies durch längere Zeit der Fall war, den Zusammenbruch der Valuta nicht zuläßt.

Unsere wirtschaftliche Lage weist dieselben Erscheinungen auf, wie in dem übrigen Europa. Die Teuerung des Kredites und besonders der langsamen Fortschritte der Kapitalisierung übt einen negativen Einfluß auf unsere wirtschaftliche Lage aus. Bei der gegenseitigen Abhängigkeit der Valuta, der Staatsfinanzen und der wirtschaftlichen Lage ist auch eine Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu erwarten.

Der Redner lenkt die Aufmerksamkeit besonder auf die Frage der Förderung des Sparsinns bei der Bevölkerung. Die Steigerung der Kapitalisation würde uns bis zu einem gewissen Grade die Unabhängigkeit von den internationalen Kreditverhältnissen sichern, wie dies bereits in hohem Maße in der Tschechoslowakei geschehen ist, wo die Steigerung der Ersparnisse der Bevölkerung ein sehr belebtes Tempo angenommen hat. Wir hingegen sind auf den Zufluß ausländischer Kapitalien angewiesen, welche auf verschiedenen Wegen zu uns fließen und auch weiterfließen können. Als Beispiel für die Lösung dieser Frage könnte die Erteilung der Elektrifizierungskonzession an Harriman gelten. Ohne in die Einzelheiten technischer Natur einzugehen, müsse festgestellt werden, daß, wenn es uns gelingen sollte, diese Transaktion auf Grundlage möglicher Bedingungen durchzuführen, so würde das Resultat ein sehr vorteilhaftes sein und auf unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sehr belebend einwirken.

Dann erstatteten noch über landwirtschaftliche Fragen Abg. Potworowski und der Propagandareferent Abg. Pacholczyk Berichte.

Nach einer Diskussion, an der sehr viele Redner teilnahmen, wurde festgestellt, **daß es notwendig sei, gegen die Angriffe der Opposition, die gegen die Person des Marschalls Pilsudski gerichtet sind, sehr scharf aufzutreten.**

Das geeinte Judentum und der Aufbau Palästinas.

Am Sontag abends hat in Kattowitz eine von den Zionisten einberufene Versammlung stattgefunden, welche sich mit dem obigen Thema beschäftigte. Gegen 500 Personen waren erschienen, vorwiegend die zionistische Jugend. Redner des Abends waren die Herren Joachim Reider aus Tarnow, Dr. med. Otto Aronade aus Kattowitz und Prof. Dr. Birk, welcher als letzterere an Stelle des verhinderten Redners Sigmund Arzt aus Bielitz erschienen war. Sämtliche Redner hatten am 16. zionistischen Weltkongreß, welcher vor einiger Zeit in Zürich stattgefunden hat, teilgenommen.

Die Versammlung eröffnete Herr Möier aus Kattowitz, welcher bemerkte, daß der Bericht über diesen Kongreß bereits im engeren Rahmen gegeben worden sei, daß man aber beschlossen habe, ein Referat über den Kongreß vor einer größeren Oeffentlichkeit zu geben. Infolge der jüdischen Demonstrationen vor dem englischen Konsulat hätte diese Versammlung etwas verschoben werden müssen. Die Versammlungsleitung hatte der Polizeidirektion gegenüber das Versprechen abgeben müssen, daß es nach der Versammlung zu keiner Demonstration kommen werde. Aus diesem Grunde bat die Versamlungsleitung am Schluß der Versammlung ruhig nach Hause zu gehen. Die Polizeidirektion hatte in der Nähe des Versammlungslokals die Posten verstärkt.

Herr Reiger, welcher sich der jüdischen Sprache bediente, wurde beim Erscheinen auf der Tribüne mit besonderem Beifall begrüßt. Alle drei Redner kennzeichneten die weltgeschichtliche Bedeutung des Züricher Kongresses, der ein geeintes Judentum geschaffen habe, obwohl die Opposition sehr stark ist, obwohl die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gegensätze unter den Juden sehr groß sind.

Dr. Aronade hob noch besonders hervor, daß das oberschlesische Judentum eine besondere Vertretung im Rate der Jewish Agency erhalten habe. Die Lösung des Problems des Osten beginne. Der jüdische Genius erschien zum ersten Male als Einheit in Zürich. Der Kampf zwischen Zionisten und Nichtzionisten habe an Schärfe zugenommen. Der Kongreß habe die Geisteskräfte der Welt vereinigt: Bassermann, Direktor der Deutschen Bank, der bekannt Pazifist und Geistesriese Prof. Dr. Einstein, der französische Sozialistenführer Leon Blume, Charles Asch, Männer der verschiedensten Länder und Sprachen, der verschiedensten sozialen Volksschichten haben sich in Zürich zusammengefunden und einen Arbeitsplan gemeinsam aufgestellt. Viele Parteien würden froh sein, eine so große Zahl von Geisteskräften in sich vereinigen zu können. Die Budgetkommission des Kongresses hat beschlossen, für das nächste Jahr 750.000 englische Pfund **zur Aufschließung Palästinas** für die Juden aufzubringen. Neben der landwirtschaftlichen Kolonisation müssen Schulen und sanitäre Anstalten errichtet werden. Der Kongreß will noch auf die englische Regierung einwirken, daß diese die Ausgaben in höherem Maße trägt, die von den Regierungen bisher getragen worden sind. So glaubt man, daß man innerhalb von fünf Jahren gegen 100.000 Juden einschließlich ihrer Familien in Palästina wird ansiedeln können. Bisher sind bereits 160.000 Juden dort angesiedelt. Die Kolonisation soll so geschaffen werden, daß ein Schutz für räuberische Ueberfälle geschaffen wird.

Wenn diese Einigung trotz der vielen Schwierigkeiten zustande gekommen ist, so führte ein Redner aus, so ist dieses auf die Verfolgungen zurückzuführen, welche jetzt gegen die Juden in allen Ländern entstehen. Die Einwandererländer werden gegen die Einwanderung von Juden hermetisch abgeschlossen. Mit der Einnahme Palästinas durch die Juden soll nicht ein neuer Nationalstaat geschaffen werden, sondern die Juden hätten ein 4000-jähriges Recht auf Palästina.

Herr Reiger aus Tarnow hielt das Hauptreferat, indem er die verschiedenen Gegensätze unter den Juden beleuchtete, trotzdem sei eine Einigkeit erzielt worden. Er bemerkte auch, daß die jüdische Palästina-Exekutive auf kolonisatorischem und finanziellen Gebiete großes geleistet habe, doch trage auch sie die Schuld mit an den blutigen Ereignissen in Palästina, weil sie nicht darauf bedacht gewesen sei, die Araber zufriedenzustellen. Das soll jetzt geändert werden. Es heiße jetzt, die Mittel aufzubringen zum Aufbau Palästinas für die Juden. Die Zeit, wo die Säulen des dritten Tempels wieder errichtet werden, sei nicht mehr ferne. Alle drei Redner schlossen mit der Erklärung, daß man glauben müsse, daß das Morgenrot eines neuen gesicherten Daseins der Juden im heiligen Lande die jetzige Generation noch erleben werde und daß Palästina noch in den Tagen dieses Menschengeschlechtes erbaut werden wird.

Reicher Beifall lohnte die Ausführungen der drei Redner. Der Vorsitzende teilte am Schluß der Versammlung noch mit, daß die Kattowitzer Zionisten ein eigenes Heim mit Lesehalle eingerichtet hätten, das ein Sekretär angestellt worden sei und ersuchte um Beitritt zu der zionistischen Vereinigung.

Litwinow über die englisch-russischen Verhandlungen.

Kowno, 2. Oktober. Nach Meldungen aus Moskau hat am Dienstag der Rat der Volkskommissäre der Sowjetunion unter dem Vorsitz Rykows eine Sitzung abgehalten, in der der stellvertretende Außenkommissär Litwinow einen Bericht über die politischen Verhandlungen zwischen Dowgalewski und Henderson erstattete. Litwinow erklärte, daß die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein großer Erfolg der Sowjetunion sein würde. Nach der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen bestehe die Haffnung, daß auch andere wirtschaftliche und politische Fragen geregelt würden. Im Zusammenhang mit dem russisch-chinesischen Streitfall sei die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu England eine große Erleichterung für die internationalen Belange der Sowjetunion. Der Rat der Volkskommissäre hat Litwinow und Dowgalewski das Vertrauen der Partei für seine Verhandlungen ausgesprochen.

Berlin, 2. Oktober. Die bevorstehende Einigung zwischen Großbritannien und Sowjetrußland wird in Berliner politischen Kreisen begrüßt. Man erklärt, daß die Einigung zwischen den beiden Ländern im allgemeinen Interesse liege und zur endgültigen Befriedigung Europas erheblich beitragen werde.

Rücktrittsabsichten des deutschen Reichskanzlers Müller.

Berlin, 2. Oktober. Wie die „Vossische Zeitung" berichten zu können glaubt, hat Reichskanzler Müller in seiner Unterredung mit Dr. Stresemann seine Auffassung über die Arbeitslosenversicherungsreform in folgender Form festgelegt:

Das Reichskabinett könnte sich damit einverstanden erklären, daß der Streit um die Beitragserhöhung erst später im Zusammenhang mit der allgemeinen Finanzreform entschieden wird. Die Regierung wird auch nichts dagegen einwenden, wenn die deutsche Volkspartei ihre abweisende Meinung über die Arbeitslosenversicherung in einer besonderen Erklärung vor dem Reichstage darlegt. Sie könnte es aber nicht hinnehmen, wenn die deutsche Volkspartei in der dritten Beratung gegen die Gesamtheit der Vorlagen stimmen sollte. Der Reichskanzler würde aus einem solchen Bruch innerhalb des Regierungsblocks die Konsequenzen ziehen, was automatisch die Gesamtdemission des Kabinettes bedeuten würde.

Ein Bombenanschlag auf das Bundesamt des Stahlhelms in Magdeburg

Magdeburg, 2. Oktober. Wie der Stahlhelm mitteilt, wurde am Mittwoch vor dem Eingang des Bundesamtes des Stahlhelms in Magdeburg ein Karton gefunden, der eine gefüllte Flasche enthielt, die durch eine elektrische Leitung mit einer Batterie und einer Weckuhr verbunden war. Der Fund wurde der Polizei übergeben.

Das Rom des Nordens.

Die Einweihung des St, Veits-Domes und die große Wenzelfeier in Prag.

In Prag, das Humboldt unter den schönsten Städten Europas an vierter Stelle nennt, hat in den Tagen vom 21. bis 29. September eine Reihe festlicher Veranstaltungen stattgefunden zum Gedächtnis des Märtyrertodes des heiligen Wenzeslaus, des Herzogs von Böhmen, der durch seine Begünstigung des Christentums den heidnischen Adel gegen sich aufgebracht hatte und, der Legende nach, am 28. September 935 von seinem Bruder Boleslaw und dessen Anhängern erschlagen wurde. Die Gedächtnisfeier für den heiligen Schutzpatron Böhmens ist in einem Milieu begangen worden, das mit zwingender Anschaulichkeit auf Schritt und Tritt die Erinnerung an die schicksalsbewegte, mit Blut geschriebene Geschichte eines Jahrtausends lebendig werden läßt, das in den monumentalen Denkmälern der Kunst und Architektur der Stadt gleichsam zu Stein erstarrt ist.

Auf sieben Hügeln dehnt sich das „Rom des Nordens". Ein Meer von Wärme, Licht und Schönheit ergießt sich über Kirchen, Kuppeln, Paläste und Brücken dieser Stadt der Gotik und des Barocks, die den Beinamen des „Goldenen Prag" zu Recht trägt. Betritt man, von den Bahnhöfen kommend, die Stadt, so entrollt sich dem Fremden auf dem mit dem Reiterbild des Schutzpatrons geschmückten Wenzelsplatz, der, nebenbei gesagt, einer der größten Plätze der Welt ist, und den sich anschließenden Hauptverkehrsadern ein großstädtisch anmutendes Straßen- und Verkehrsbild, das sich aber bei der Fortsetzung des Weges in die Altstadt in dem Grade verändert, je tiefer man in das „ewige" Prag eindringt. Durch winklige, von hohen Gebäuden eingeengte Gassen gelangt man zum Altstädterring mit der wundervollen Teynkirche, in der der Astronom Tycho de Brahe begraben ist, und zu dem uralten, an hanseatische Kaufmannshöfe gemahnenden Teynhof. Der Kirche gegenüber liegt das altersgraue Rathaus mit der berühmten astronomischen Kunstuhr, das mit dem spätgotischen Prachtbau des Pulverturms der alten Stadt ihr Gepräge gibt. Hier auf dem Altstädterring wurde einst nach der unglücklichen Schlacht am Weißen Berge der Blüte des protestantischen Adels das Haupt vor die Füße gelegt. Unmittelbar an die umfangreiche Altstadt schließt sich die kleine enge Josefsstadt, das einstige Ghetto, mit dem berühmten melancholischen Judenfriedhof und der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Synagoge, die Altneuschul genannt wird, weil der untere, tief in die Erde eingelassene Bauteil romanisch, der über dem Erdboden liegende Teil aber gotisch gestaltet ist. Die Altstadt wird von der sogenannten Kleinseite Prags durch die Moldau getrennt, deren blaugrüne Fluten zehn Brücken überspannen. Unter ihnen ist die von zwei gotischen Türmen flankierte Karlsbrücke die Königin und eine der schönsten Brükken Europas überhaupt. Mit ihren 30 Steinbildern von Heiligen und der Statue Kaiser Karls 4., des Erbauers der Brücke und Gründers der deutschen Universität in Prag, ist sie ein vorbildliches Beispiel vom Zusammenklang zwischen Architektur und Freiplastik. Drei eiserne Sterne bezeichnen noch heute die Stelle, wo König Wenzel, der entartete Sohn Karls, den seiner Priesterpflicht getreuen Johann von Nepomuk in die Moldau stürzen ließ, weil er sich geweigert hatte, das Beichtgeheimnis der Gemahlin des Königs zu verraten.

Jenseits der Moldau öffnet sich dem Blick die malerische Kleinseite, das Prager Klein-Venedig, das mit seinen goldenen Domen und den Quadermauern seiner Adelspaläste so beredt von vergangener Pracht und Herrlichkeit erzählt, wie vor allem das Schloß Wallensteins, das finster und herrschgewaltig der Neuzeit Trotz zu bieten scheint, die sich nicht scheute, die Prunksäle zu Amtsstuben der Staats- und Landesbehörden zu degradieren. Auf steil ansteigenden Gangsteigen geht es hinauf zum Hradschin, der alten Königsburg, die man das Kapitol der Stadtschaft Prag nennen kann. Der Hradschin ist eine ganze Stadt für sich. Im Jahre 1333 begann Karl 4., Prags unermüdlicher Bauherr, auf dem westlichen Teil des Berges einen Neubau zu errichten, dem der alte Louvre in Paris als Vorlage gedient haben soll. Aber erst zur Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresia erlebte die Burg nach vielhundertjähriger Baugeschichte ihre Fertigstellung. Alles Geschehen der Jahrhunderte hat um den Berg und die Burg gekreist, denn wenige Städte im alten Reich haben soviel Kampf und Streit erlebt, so oft ihren Herrn gewechselt wie die Stadt Wenzels. Die Burg, die heute die Residenz des Präsidenten der tschechoslowakischen Bepublik ist, birgt in ihren Prachträumen wahre Kleinodien raumkünstlerischer Schönheit. Unverändert geblieben ist jene alte Landtagskanzlei mit der schlichten Einrichtung aus dem Jahre 1618. Aus dem Fenster schaut man hinaus über blühende Wipfel und hinab zum Wallgraben. Es sind dieselben Fenster, aus denen an dem denkwürdigen 23. Mai 1618 die erzürnten böhmischen Adligen die kaiserlichen Räte Slavata und Martinitz in den Schloßgraben warfen und ihren Geheimschreiber Fabricius hinterherschickten, eine Gewalttat, die den letzten Anstoß zum dreißigjährigen Krieg gab. Im dritten Hof der Burg erhält das architektonische und künstlerische Gesamtbild des Hradschin seine Krönung in dem St. Veits-Dom, dem Meisterwerk reiner Gotik, das Karl 4. von dem berühmten Schwaben Peter von Gmünd, Peter Parler genannt, 1344 erbauen ließ, das sich aber nur in dem Chor als ein Werk des genialen Baumeisters des kaiserlichen Bauherrn darstellt. Der unvollendet gebliebende Bau wurde erst 1867 weiter geführt und 1922 mit der Errichtung der beiden Westtürme der Kirche vollendet. Jetzt erst ist der Innenbau von den Gerüsten, die das Schiff der Kirche den Blicken bisher entzogen, befreit worden und die bevorstehende Wenzeslausfeier wird auch den Anlaß zur feierlichen Eröffnung des St. Veits-Doms geben. Im wunderlichen Gegensatz zu der himmelanstrebenden Filigrangotik des Dombaues steht der üppige Formenreichtum des Barockstils, der sich in dem die Hauptsehenswürdigkeit der Kirche bildenden Grabmal des heiligen Johann von Nepomuk, des böhmischen Schutzheiligen, zum Ausdruck bringt. In dem von zwei, auf einem Sarkophag von grauem Marmor knienden Engeln in die Höhe gehaltenen massiven Silbersarg liegt ein zweiter Kristallsarg, in dem die Ueberreste des Heiligen ruhen. Auf dem Silbersarg kniet, das Kruzifix in den Händen, der Heilige selbst, dessen Zunge aus Achat ein hinter ihm kniender Engel in der Hand hält.

Aus dem herrlichen Dom tretend, führt der Weg an alten Kirchen vorüber zu den puppenhaften Alchimistengäßchen mit ihren Zwerghäuschen, in denen Kaiser Rudolf 2. mit seinen Gesellen den Stein der Weisen suchte, den er so wenig fand wie seine der Goldmacherkunst ergebenen Nachfolger.

Wer auf dem Hradschin steht und hinunterblickt auf die im gleißenden Sonnenlicht prunkende Stadt mit ihrer merkwürdigen Mischung der Baustile aus Gotik und Barock, die sich gleichwohl immer in einer harmonischen Form auflösen, dem bieten sich gewaltige Eindrücke; aber unvergeßlich wird das Bild, wenn die Schatten der Dämmerung herabsinken, die Nacht das goldene Prag leise und gütig in ihre Arme schließt, und zwischen Kuppeln, Palästen und Häusern die Geister der Vergangenheit lebendig werden, die im hastenden Tagestreiben der Großstadt stumm und unsichtbar bleiben.

Das Eismeer als Handelsstrasse.

Deutsche Schiffe nach Sibirien. — Die „Karischen Expeditionen". — Funkstationen im hohen Norden. — Zukunftshäfen an den Mündungen von Ob und Jenissei.

In den Anfängen des Bolschewismus, besonders während des russischen Bürgerkrieges, war der sogenannte nordische Seeweg durch das nördliche Eismeer nach den Mündungen der sibirischen Flüsse Ob und Jenissei für Rußland von größter Bedeutung. Im europäischen Rußland wütete damals eine schreckliche Hungersnot, während in Sibirien riesige Lebensmittellager vernichtet werden mußten, da man sie nicht abtransportieren konnte. Trotzki kam damals auf den Gedanken, einen regelmäßigen Warenverkehr zwischen Rußland und Sibirien über das Eismeer zu organisieren. Im Jahre 1920 wurden von Archangelsk mehrere Schiffe nach der Obmündung geschickt, um von dort Getreide zu holen. Es war die erste sogenannte Karische Expedition, die heute alljährlich stattfindet. Zweck dieser Expedition ist, den sibirischen Warenmarkt für ausländische Waren zu erschließen und den sibirischen Rohstoffen die Absatzmöglichkeit zu erleichtern. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Schiffe, die an diesen Expeditionen teilnehmen. Die Schiffe der Karischen Expedition werden in England und zum Teil auch in Deutschland mit Erzeugnissen der Maschinenindustrie, mit Instrumenten und Jagdwaffen geladen. Auf dem Rückweg aus Sibirien bringen sie Holz, Asbest, Graphit, Wolle, Borsten und kostbare Tierfelle mit. Ende Juli verlassen die ausländischen Schiffe der Karischen Expedition die deutschen und englischen Häfen. Sie werden im Nördlichen Eismeer von russischen Eisbrechern empfangen, die die Handelsschiffe bei ihrer schwierigen Durchfahrt ins Karische Meer eskortieren. An den Mündungen des Ob und des Jenissei warten inzwischen Flottillen von Handelsschiffen, die mit sibirischen Rohstoffen beladen sind. An den Mündungen der großen Flüsse sind Siedlungen entstanden, die sich in Zukunft zu großen Häfen entwickeln werden. Die Entwicklung des Funkdienstes trägt zum Erfolg der Karischen Expeditionen stark bei. Vor kurzem ist eine Radiostation an der Meerenge Matotschin-Schar errichtet worden, die die Nordinsel Nowaja Semljas von der Südinsel trennt. Die Errichtung dieser Radiostation, einer der nördlichsten der Welt, ermöglichte die Durchfahrt auf direktem Wege, wodurch der Transport bedeutend erleichtert wird.

Die Entwicklung des Flugwesens hat gleichfalls die Karischen Expeditionen in bedeutendem Maße gefördert. Russische Flugzeuge unternehmen Erkundungsflüge, um die Schiffe der Expedition über den besten Weg zu orientieren. Es gibt vier Ausgänge aus der Barentssee ins Karische Meer, durch die Karische Pforte, durch die Meerengen Matotschin-Schar und Jugorski-Schar sowie nördlich an Nowaja Semlja vorbei. Die Meerengen sind gewöhnlich durch Treibeis gesperrt. Radiostationen und Flugzeuge ermöglichen die Wahl der besten Route; wobei Flugzeuge ihren Dienst in Gegenden versehen, auf die sich die Tätigkeit der Radiostationen nicht erstreckt. Auch die Dauer der Expeditionen ist jetzt bedeutend verkürzt worden. In diesem Jahr wird der Umfang der Karischen Expeditionen bedeutend vergrößert. Den Lufterkundungsdienst versieht Tschuchnowski, der Retter der Nobile-Expedition. Die allgemeine Leitung des in diesem Jahre besonders großzügig angelegten Unternehmens liegt in den Händen des angesehenen russischen Polarforschers N. Eugeniew.

Das dichtbevölkerte Europa.

Deutschland erst an vierter Stelle.

Das Problem der Uebervölkerung und besonders die Frage, wann sie in den einzelnen Ländern und Erdteilen akut werden kann, wird immer wieder ohne Erfolg angeschnitten, weil sich die Menschheit meist erst dann zu helfen weiß, wenn Not am Mann, das heißt, wenn die Gefahr am höchsten ist. Der Weltkrieg hat mit den Gefallenen, den an Verwundungen erst nach Beendigung der Feindseligkeiten Gestorbenen, den während des Krieges wegen schlechter Ernährung zu früh Dahingeschiedenen rund

35 Millionen Opfer

gefordert, wovon mehr als 90 Prozent auf Europa entfallen. Trotzdem ist der Bevölkerungszuwachs nur um zwei Jahre aufgehalten worden, und heute leben mehr Menschen auf unserem Erdteil als vor 15 Jahren. Mit 484 Millionen steht Europa nach Asien immer noch an zweiter Stelle unter den Erdteilen. Dabei kommt am weitaus wenigsten Raum auf jeden unserer Mitbürger, nämlich nur 23.100 Quadratmeter, während selbst Asien seinen Bewohnern pro Kopf 42.000 Quadratmeter „anzubieten" hat. In Nord- und Süd-Amerika entfallen 204.000 Quadratmeter, in Afrika 225.000 Quadratmeter und in Australien nebst Polynesien sogar 1,06 Quadratkilometer auf jeden Einwohner.

Rechnet man um in Bevölkerungsdichte, so kommen in Australien und Polynesien auf jeden Quadratkilometer 0,9 Menschen, in Afrika 4,4, in Nord- und Süd-Amerika 4,9 in Asien 23,8 und in Europa 43,3 Personen. In Afrika gibt es Gegenden im italienischen Tripolis, wo mehr als 2 Quadratkilometer auf jeden Bewohner entfallen. Das sind noch die sogenannten „bevölkerten" Gebiete, von der Sahara und anderen Gegenden ganz zu schweigen. Auch in Kanada stehen jedem Menschen 1,1 Quadratkilometer zur Verfügung. Das ist aber noch gar nichts gegen die Halbinsel Alaska, wo jeder Einwohner 28 Quadratkilometer zu seiner Verfügung hat, oder gegen Grönland, das nur von 14.000 Menschen bewohnt wird und wo

auf jeden Bewohner 150 Quadratkilometer

entfallen. Während Japan zu den dichtbevölkertsten Ländern der Erde zählt, ist China gar nicht so dicht belegt, vielmehr kommen hier nur 39 Einwohner (gegen 157 in Japan) auf den Quadratkilometer. Gegen Europa ist das natürlich nicht viel. Norwegen mit 9 und das europäische Rußland mit 15 Menschen auf einen Quadratkilometer sind natürlich Extreme; dagegen erscheint Frankreich mit seinen 74, Oesterreich mit 78 und die Schweiz mit 94 Menschen auf einen Quadratkilometer bereits stark gefüllt, aber die wirklich eng bewohnten Länder sind doch noch andere. Belgien steht an der Spitze mit 256 auf einen Quadratkilometer vor Holland mit 200, Großbritannien mit 187. Dann folgt Deutschland, das 135 Bewohner auf diesem Raum aufzuweisen hat. Stellt man die Weltstädte daneben, dann sieht man erst, wie dicht dort die Menschen aufeinander wohnen, denn in Berlin kommen 5000 und in London gar 10.000 Personen auf jeden Quadratkilometer. Dreht man den Spieß um und rechnet aus, wieviel Platz uns armen Europäern noch auf dem Festlande übriggeblieben ist, so liegt natürlich Norwegen an der Spitze, wo sich jeder auf einer Fläche von 115.000 Quadratmetern tummeln kann. Frankreich, Oesterreich und die Schweiz haben mit 13.000, 12.000 und 10.000 fast das gleiche Quantum für ihre Bewohner freigehalten, in Italien aber ist dieser Raum schon auf 8000 und in Deutschland auf 7450 Quadratmeter zusammengeschrumpft. In Holland finden die Bewohner nur noch 5000 und in Belgien 3900 Quadratmeter pro Nase vor. In den Weltstädten ist es natürlich noch schlimmer, so hat London 100 und Berlin 200 Quadratmeter für seine Bewohner übrig gelassen. Einige Länder erreichen allerdings auch sehr niedrige Ziffern, so zum Beispiel das Fürstentum Monako, wo auf einen Bewohner nur 950 Quadratmeter entfallen. Auf Island dagegen hat jeder einen ganzen Quadratkilometer zum Leben, in Malta wiederum nur 1000 Quadratmeter! Im allgemeinen kann man sagen, das gebirgige Länder (mit Ausnahme der Schweiz, die aber aus tausend Kurorten besteht) weniger dicht bevölkert sind als das flache Land oder Strekken, die noch mit Urwald bestanden sind. Ausgedehnte Seenbildungen, wie in Finnland, oder weite Sümpfe, wie in Teilen Rußlands, hindern ebenso eine starke Anhäufung von Menschen, wie allzu heißes, kaltes oder ungesundes Klima. Natürlich spielt die Bodenbeschaffenheit eine große Rolle. Fruchtbares Land lockt ebenso die Menschen an wie Kohle, Gold oder andere Bodenschätze der Erde; dagegen wird man in der Wüste Gobi keine Großstädte anlegen können.

7001 Küsse in 4 Stunden

Eine Bäuerin aus dem polnischen Dorfe Teksok hatte sich kürzlich verheiratet. Nachdem in der Gegend seit alters üblichen Brauch muß die junge Frau nach der Trauung alle Gäste, die zu ihrer Hochzeit gekommen sind, küssen. Das bedeutet unter den obwaltenden Umständen eine kaum zu bewältigende Arbeitsleistung, da sich zu der Hochzeit nicht nur das ganze Dorf, sondern auch die ganze nähere weitere Umgebung eingefunden hatte. Aber die junge Frau behielt der Riesenmenge der kußfordernden Gäste gegenüber die Fassung und küßte sich tapfer durch. Sie erzielte dabei einen Schnelligkeitsrekord, da sie in der ihr zur Verfügung stehenden Zeit von 240 Minuten insgesamt 7001 Küsse verabfolgte.

Wojewodschaft Schlesien.

Ein Brief des Ministers Bonnefons an den Wojewoden Dr. Grazynski.

Wojewode Dr. Grazynski hat vom französischen Handelsminister Georg **Bonnefons** folgendes Schreiben erhalten:

„Nach Rückkehr nach Paris möchte ich Euer Hochwohlgeboren meinen besten Dank für die freundliche Aufnahme, welche mir von Euer Wochwohlgeboren in Ihrer Wojewodschaft bereitet wurde, aussprechen. Ich war überaus glücklich über das Bekanntwerden mit Euer Hochwohlgeboren aus Anlaß meiner Durchreise. Die in Gesellschaft Euer Hochwohlgeboren verbrachen Augenblicke zähle ich zu den angenehmsten Erinnerungen".

Neuer landwirtschaftlicher Kursus in Miendzyswiec.

Die Landwirtschaftsschule in Miendzyswiec gibt bekannt daß am 4. November d. J. ein neuer landwirtschaftlicher Kursus für Landwirtssöhne beginnt, welcher bis Ende März dauern wird. Personen, welche sich zu diesem Kursus melden wollen, müssen ein Schulzeugnis, den Taufschein oder einen Auszug aus dem Taufschein mit dem Beweis, daß der Meldende das 15. Lebensjahr überschritten hat, ein Führungszeugnis sowie eine Erklärung der Eltern bezw. sozialer Fürsorgestellen, daß sie die Kursuskosten übernehmen, einreichen. Bei der Schule ist ein Internat für 30 Bauernsöhne eingerichtet, in welchem die Unterhaltungskosten für den ganzen Monat nur 50 Zloty betragen. Bei Anmeldungen ist anzugeben, ob der Schüler auch im Internat wohnen will. Jede weitere Information erteilt und versendet Prospekte die Direktion der Landwirtschaftsschule in Miendzyswiec.

Der diesjährige Wettbewerb der Feuerwehren der Wojewodschaft Schlesien.

Am Sonntag hat in Bismarckhütte der diesjährige Wettbewerb der Feuerwehren der Wojewodschaft Schlesien stattgefunden. Der Wettbewerb hat die besondere Tüchtigkeit einzelner Feuerwehren aufgezeitigt. Es gingen folgende Feuerwehren aus dem Wettbewerb als Sieger hervor:

Gruppe 1. 1. Berufsfeuerwehr der Gieschegrube in Nikischschacht unter dem Kommandanten **Slazak**. 2. Berufsfeuerwehr der Uthemannhütte in Schoppinitz, Kommandant **Krolik**. 3. Berufsfeuerwehr in Bismarckhütte, Kommandant **Kaleta**.

Gruppe 2. 1. Freiwillige Feuerwehr von Ligota, Kommandant **Kochon**. 2. Freiwillige Feuerwehr von Myslowitz, Kommandant **Graby**.

Gruppe 3. Freiwillige Feuerwehr von Brzezinka, Kommandant **Boruta**.

Gruppe 4. Freiwille Feuerwehr von Niewiadom Gorne, Kommandant **Penzel**.

Bielitz.

Der Besuch des Arbeitsministers in Bielitz-Biala.

Zum Empfang des Arbeitsministers gelegentlich der Visitation der Krankenkassen in Biala und Bielitz hatten sich auch Starost Dr. **Duda** und Polizeidirektor **Kleczek** eingefunden.

Registrierung der 18-jährigen.

Auf Grund der bestehenden Gesetze haben die im Jahre 1911 geborenen und im Gebiet des Bezirkes Bielitz wohnhaften Männer sich in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober 1929 im Gemeindeamt unter Vorlegung eines Personalausweises, der Bescheinigung über die Ausbildung und den Beruf zur Registrierung zu melden.

Personen, die in zwei oder mehreren Gemeinden Wohnungen besitzen, sind verpflichtet, die Anmeldungen in jeder der beiden Gemeinden durchzuführen. Personen, die keinen ständigen Wohnort besitzen, sind verpflichtet, die Anmeldung in der Aufenthaltsgemeinde vorzunehmen. Die registrierten Personen erhalten von der Gemeinde eine Bescheinigung. Wohnungsänderungen sind dem Meldeamt anzugeben.

Uebertretungen dieser Verpflichtung, werden im Sinne der Militärgesetze mit Geldstrafen bis zu 500 Zloty oder mit Arrest bis zu 6 Wochen oder mit beiden Strafen zugleich belegt.

Bekämpfung epidemischer Krankheiten

Der Stadtmagistrat verfügt:

Auf Grund des Art. 11, p. 7 des Gesetzes vom 25. 7. 1919, betreffend die Bekämpfung epidemischer Krankheiten werden über besondere Weisung der Wojewodschaft folgende Anordnungen getroffen:

1. Der Handel mit Zuckerwerk auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist nur im verpacktem Zustande (Papier, Staniol) gestattet.
2. Sonstiges Gebäck ist ausnahmslos unter Glas zu verwahren.
3. Alle Obstsorten, auch in Geschäften, soweit sie nicht hinter Glasscheibe aufbewahrt sind, müssen ständig mit einer sauberen weißen Gazehülle bedeckt sein.
4. Gefrorenes, das auf den Straßen verkauft wird, muß staubsicher verwahrt bleiben.
5. Uebertretungen dieser Vorschriften werden im administrativen Wege mit Strafen bis zu 1000 Zloty oder Arrest bis zu 3 Monaten geahndet, wobei die nicht entsprechend verwahrten Genußmittel der Beschlagnahme verfallen.
6. Diese Verfügung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Tödlicher Grubenunfall. Am Montag, um 3.20 Uhr nachmittags, wurde auf der Silesiagrube in Zebracz der 18 Jahre alte Bergarbeiter Paul Miczko aus Kaniow, Bezirk Biala, von herabstürzenden Kohlenmengen erschlagen. Die Leiche wurde um 9.30 Uhr abends geborgen und zur Disposition der Gerichtsbehörden in Bielitz gestellt. Die Untersuchung zwecks Feststellung der Ursache des Unfalles führen die Bergbehörden.

Der Motorwagenverkehr wird eingestellt. Infolge der geringen Frequenz des Motorwagenverkehres auf der Linie Bielitz—Trzebinia hat die Eisenbahndirektion Krakau die Absicht, diesen Verkehr einzustellen.

Biala.

Die Dummen werden nicht alle. Vor einigen Tagen ereignete sich in Rybarzowice ein Vorfall, welcher beweist, daß es noch furchtbar naive Personen gibt, die jeder Dummheit zum Opfer fallen. Erschienen da eines Tages bei einem gewissen Simon Rusin in Rybarzowice 220 zwei Zigeuner. Rusin lag krank im Bett. Die Zigeuner erboten sich, Rusin in einigen Stunden zu heilen, welcher auf diesen Vorschlag einging. Die Zigeuner machten an dem Bett des Kranken verschiedene Zeremonien, nachdem sie der Ehefrau des Kranken befohlen hatten, zwei Eier in ein Tuch zu zacken und mit diesem Bündel solange um das Haus herumzulaufen, bis sie wieder durch die Zigeuner hereingerufen werde. Die Frau wurde vom Laufen ganz schwach, ehe sie von den Zigeunern in die Wohnung zurückgerufen wurde. Die Zigeuner nahmen darauf die beiden Eier und zerschlugen sie am Bett des Kranken. Einer der Zigeuner zog darauf aus einem der zerschlagenen Eier ein Haarbündel heraus und sagte dem Kranken, daß er an diesen Haaren leide. Darauf forderten sie den Kranken und seine Ehefrau auf, ihnen das ganze Geld und sonstige Wertsachen auszufolgen. Den Zigeunern wurden ausgefolgt, 100 Zloty Bargeld, zwei Kammgarnhosen im Werte von 120 Zloty, 1 Rasiermesser, Tücher und andere Sachen. Die Zigeuner entfernten sich hierauf in der Richtung Lodygowice.

Zu spät kamen die naiven Leute darauf, daß sie Opfer gemeiner Betrüger geworden seien, als der Mann, anstatt gesünder noch kränker wurde. Die Zigeuner stehen im Alter von etwa 25 und 32 Jahren. Die Polizei hat eine energische Nachforschung eingeleitet, um die Betrüger zu fassen.

Bismarckshütte

Auslegung eines neuen Fluchtlinienplanes. Der Plan zur Veränderung der Fluchtlinie der ul. Krakowska, welcher bereits in der Zeit vom 7. August bis 3. September zur öffentlichen Einsicht auslag, wird nochmals in der Zeit bis zum 20. Oktober zur öffentlichen Einsicht gebracht. Der Plan liegt in dieser Zeit in den Dienststunden von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Gemeindeamt in Bismarckhütte, Zimmer 27, aus.

Kattowitz.

Straßenarbeiten. Zurzeit werden Ausbesserungsarbeiten in der Schloßstraße vorgenommen, während in der Gleiwitzerstraße die schmalspurigen Gleise der elektrischen Straßenbahn herausgenommen werden, wodurch das Straßenpflaster aufgerissen und dann wieder neu gepflastert werden muß.

Verkehrsunfälle. Auf der Beuthener Chaussee in Michalkowitz, in der Nähe des Wasserturmes, wurden vom Personenauto Pz. 11631 die Radfahrer Tomasz **Dzikowski** aus Bangow und Josef **Maleska** aus Michalkowitz überfahren. Dzikowski erlitt erhebliche Kopfverletzungen und Matesek leichtere körperliche Verletzungen. Das Fahrrad wurde gänzlich beschädigt. Die Feststellung ergab, daß die Geschädigten an dem Unfall selbst Schuld sind.

Auf der ul. Wojciechowska in Zalendzie wurde vom Motorrad S. L. 4644 Franz Pszczelor aus Zalendzie überfahren. Er erlitt leichtere Verletzungen und wurde von der Rettungsstation in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Der Geschädigte ist selbst an dem Unfall schuld, da er die Straße überschritten und auf die Warnungssignale nicht geachtet hat.

Körperverletzungen. Auf dem Plac Wolnosci in Michalkowitz ist es zwischen den Brüdern Wilhelm und Franz **Rolewka** und Felix **Niestety** zu einer Schlägerei gekomen. Im Verlaufe der Schlägerei wurde Rolewka mit einem Messer in die linke Wange gestochen. Der Verletzte wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert. Die Täter wurden festgenommen. — Auf der ul. Sielowskiego in Siemianowitz ist zwischen einem gewissen Maximilian Wojcik und Emil Nibich, beide aus Siemianowitz eine Schlägerei entstanden. Wojcik hat Nibich mit einem Brett derartig stark auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos auf die Erde fiel. Er wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert. Zwecks Klarstellung dieser Angelegenheit wurde eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Aufklärung eines Diebstahls. Die Polizei hat den Einbrecher in das Büro des Kino „Apollo" in Kattowitz in der Person eines gewissen Stanislaus E. aus Kattowitz festgenommen.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Korridor des Krankenhassengebäudes in Nowa Wies wurde zum Schaden des Stanislaus Wieczorek ein Fahrrad, Marke „Prima", mit der Aufschrift „Alfons Otawa, Nowa Wies" gestohlen. Vor Kauf des gestohlenen Rades wird gewarnt.

Königshütte.

Autozusammenstoß. Auf der Ecke der ul. Wolnosci und Hajduckie in Königshütte ist der Führer des Personenautos Adolf **Molinka** aus Schwientochlowitz in ein halbschweres Lastenauto hineingefahren. Beide Autos wurden erheblich beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Lublinitz.

Schadenfeuer. In der Scheune des Landwirtes Karl Podleszek in Dronowice ist ein Brand entstanden, welcher die Scheune samt der diesjährigen Ernte und landwirtschaftliche Maschinen vernichtete. Das Feuer wurde durch Funkenflug auf eine Stallung einer Tischlerwerkstatt übertragen, die gleichfalls den Flammen zum Opfer gefallen sind. Der Schaden beträgt etwa 6000 Zloty. Es wurde festgestellt, daß die Ursache des Brandes wahrscheinlich darin zu suchen ist, daß die minderjährigen Kinder des Besitzers des Hauses Podleszek in der Scheune mit Streichhölzern spielten.

Pleß.

Kreisausschußsitzung

In der letzten Kreisausschußsitzung wurde der Jahresbericht der kommunalen Kreissparkassen für das Jahr 1927-28 angenommen.

Bestätigt wurde das Gemeindestatut für die Fortbildungsschulen in 36 Gemeinden. Um die Wagendurchfahrt beziehungsweise die Zufahrt zu den parzellierten Grundstükken im Gebiete der Gemeinde Rudoltowitz zu ermöglichen, wurde der Siedlungsgenossenschaft Slonzak die Genehmigung zum Abtragen des nicht tätigen Dammes bei der Weichsel um 50 Zentimeter erteilt.

Die Straßenarbeiter erhalten ab 1. September eine Lohnerhöhung. Die einzelnen Arbeitsklassen betragen 4.60, 3.75, 3.20, 2.65 Zloty. Der Kassenrat der Kreissparkasse wurde gewählt und setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Johann **Koj**, Johann **Wieczorek**, Johann **Ligon**, Paul **Gwozdz** und Adolf **Grajcarek**. In die Revisionskommission wurden gewählt die Herren: Dr. Marian **Riß**, Stanislaus **Ringwelski** und Wilhelm **Harlos**. Darauf wurden noch mehrere administrative Angelegenheiten erledigt.

Unglücksfall. Auf der Chaussee in Cmielowice ist von einem Fuhrwerk der 58 Jahre alte Johann Mrozek herabgefallen. Er kam unter die Räder des Wagens zu liegen, wobei er einen linken Beinbruch erlitt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Nikolei übergeführt. Die Schuld an diesem Unfall trägt der Geschädigte selbst, da er im angetrunkenen Zustande vom Wagen fiel.

Schwientochlowitz.

Festsetzung von Richtpreisen. Die Kreiskommission zur Untersuchung der Preise hat in ihrer letzten Sitzung vom 25. September folgende Richtpreise festgesetzt: Brot 45 Groschen, Roggenmehl, 70 Prozent ausgemahlen, 46 Groschen, Weizenmehl 65 Prozent ausgemahlen 74 Groschen per Kilogramm und für Semmeln für je 93 Gramm 10 Groschen.

Neuer Tierarztbezirk in Ruda. Die Kreisverwaltung macht bekannt, daß nach der Verordnung des Ministers für Landwirtschaft vom 31. Dezember 1928 über Einrichtung von Tier- und Fleischbeschaubezirken in Gemeinden über 10.000 Einwohnern, der kommissarische Kreistag in seiner Sitzung vom 7. September d. J. beschlossen hat, einen Untersuchungsbezirk Ruda für die Gemeinden Ruda und Orzegow mit dem Sitz des Veterinärarztes in Ruda einzurichten. Der Bezirk ist dem Veterinärarzt Julian Romocki übertragen worden. Die Tätigkeit des Bezirkes hat mit dem 1. Oktober begonnen.

Polizeiverordnung über Schuttabladestellen. Der Amtsvorsteher für den Bezirk Schwientochlowitz bringt unter Hinweis auf den § 12 der Ortspolizeiverordnung vom 31. August 1923 zur allgemeinen Kenntnis, daß Abladestellen für Schutt, Asche, Schnee und dgl. an folgenden Stellen eingerichtet worden sind: 1. Der Teich in der Schulstraße in Schwientochlowitz, auf beiden Seiten des Teiches zum Zuschütten desselben in der Richtung nach dem Oskar-Schacht, 2. die Grube an der Seite der Geldstraße gegenüber dem Hause Nr. 16. Die Stellen sind durch Tafeln kenntlich gemacht. Diese Stellen sind im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung eingerichtet worden. Personen, welche an anderen Stellen Schutt, Asche, Schnee oder dgl. abladen, werden polizeilich bestraft.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Als der Polizeifunktionär Z. vom Postenkommando Orzegow einen gewissen Roman Stanek zum Postenkommando abführte, wurde er von einem gewissen Anton **Richter** in der Absicht angefallen, ihn zu entwaffnen und die Abführung des Gefangenen zu verhindern. Der Polizeifunktionär zog den Säbel und brachte Richter am Kopf eine leichtere Verletzung bei.

Messerstecher. Während einer Schlägerei zwischen den Arbeiter Wilhelm **Witek**, Richard **Roter** und Richard **Jasulik**, sämtliche aus Orzegow, wurde Witek von Roter durch mehrere Messerstiche in der Brust und an der Hand verletzt. Roter ist geflüchtet und wird von der Polizei gesucht.

Noch eine geheime Schnapsbrennerei. Im Laufe der Untersuchung betreffend die bereits von uns mitgeteilte Aufdeckung von einer Schnappsbrennerei in Piekar und Tarnowitz erfahren wir, daß eine dritte Schnapsbrennerei in der Wohnung des Josef **Greiner** in Piekar aufgedeckt

wurde. Gefunden wurden verschiedene Destilierapparate, die für eine Produktion von 30 Liter täglich bestimmt waren.

Echo des Streikes auf der Bleischarleygrube. Am Dienstag hat beim Demobilmachungskommissär und Bezirksarbeitsinspektor eine Konferenz zwischen den Vertretern der Direktion der Bleischarleygrube und der Arbeiter in Angelegenheit der Abzüge und Deputatkohle und der Urlaubstage stattgefunden. Infolge der Intervention des Bezirksarbeitsinspektors wurde die Angelegenheit im günstigen Sinne für die Arbeiter erledigt.

Tarnowitz.

Registrierung des Jahrganges 1911. Das Gemeindeamt in Radzionkau erinnert alle im Jahre 1911 geborenen männlichen Personen, daß bis zum 5. d. M. die Registrierung in diesem Gemeindeamte in den Dienststunden von 8 bis 15 Uhr im Zimmer 4 durchgeführt sein muß. Uebertretungen dieser Verordnung werden bestraft.

Theater.

Stadttheater Bielitz.

Am Freitag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Volpone", Komödie von Ben Jonson, deutsch von Stephan Zweig.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der Vorstellung cirka auf 10 Uhr 10 Minuten fällt.

Am Samstag, abends 8 Uhr, sowie Sonntag, abends 7 Uhr, außer Abonnement, die ersten Wiederholungen des Lustspieles „Leinen aus Irland", von Stephan Kamare.

In Vorbereitung: "Der arme Heinrich" von Gerhart Hauptmann und „Bunbury", Lustspiel in 3 Akten von Oskar Wilde.

Sport.

Der Stand der Spiele um den Aufstieg in die Liga.

Nach den sonntägigen Spielen hat die Tabelle um den Aufstieg in die Liga folgendes Aussehen bekommen:

1. Gruppe: 1. LTSG. 6 Punkte, 2. Marymont 2 Punkte, 3. Legia 2 Punkte, 4. Polonia 0 Punkte.

2. Gruppe: 1. Naprzod (Lipine) 4 Punkte, 2. Podgorze 2 Punkte, 3. RKS. Radom 0 Punkte.

3. Gruppe: 1. Ognisko 4 Punkte, 2. 82.pp. 2 Punkte, 3. Cresovia 0 Punkte.

4. Gruppe: 1. Lechia (Lemberg) 2 Punkte, 2. 9. PAC. 2 Punkte.

Die nächste Ligarunde.

Mit Rücksicht auf den am Sonntag stattfindenden Länderkampf Polen gegen Oesterreich in Graz findet nur ein Ligaspiel zwischen Polonia und Ruch in Warschau statt. Polonia spielt ohne Bulanow, der im Team spielt und wird dadurch gegen die Oberschlesier einen schweren Stand haben. Polonia tritt mit einem neuen Mittelläufer, dem früheren T. K. S. Stogowski auf.

Leichtathletischer Länderkampf Frankreich — Finnland 70:69.

Der am Sonntag in Paris ausgetragene leichtathletische Ländnerkampf Frankreich — Finnland endete mit einem überraschenden Sieg Frankreichs von 70 : 69 Punkten.

—o—

Georg Stolarow geht ins Ausland.

Der bekannte polnische Tennisspieler Georg Stolarow aus Lodz hat sich ins Ausland begeben und wird demnächst an einem internationalen Turnier in Meran teilnehmen.

Querfeldeinlaufen der Damen um die Meisterschaft von Polen.

Dieses am Sonntag absolvierte Rennen begann mit einem großen Skandal, da am Start nur zwei Damen erschienen. Als erste ging Wieczorkiewiczowna (AZS. Warschau) in 5 : 35.8 Sek., vor Gajowna (Lodz) durchs Ziel. Die Deckung betrug 1200 Meter.

Generalversammlung der polnischen Liga.

Am Samstag, den 5. Oktober um 17.30 beginnen in Warschau, im Garnisonskasino die Beratungen der außerordentlichen Generalversammlung der polnischen Liga. Im Falle die Tagesordnung am ersten Tag nicht erledigt wird, wird die Generalversammlung am Sonntag um 10 Uhr vorm. fortgesetzt. Sonntag nachm. werden die Delegierten aller Vereine das Ligaspiel Polonia—Ruch besuchen.

In der Tagesordnung ist die Beratung des Projektes über die Ungültigkeitserklärung der diesjährigen Ligameisterschaft nicht vorgesehen, weshalb dieses Projekt auch in der herannahenden Generalversammlung keinesfalls beraten werden wird.

Ein neuer Weltrekord im Schießen.

Der vorzügliche schwedische Schütze Olle Ericson verbesserte Sonntag den Weltrekord im Schießen in drei Positionen, in denen er von 600 möglichen Punkten 567 erzielte. Die Wettkämpfe im Schießen fanden in Stockholm statt.

Vor dem Länderkampf Polen gegen Österreich.

Die polnische Repräsentativmannschaft gegen Oesterreich verläßt Freitag um 14 Uhr die Hauptstadt. In Krakau schließen sich die Krakauer Spieler der Expedition an. In Wien ist ein mehrstündiger Aufenthalt vorgesehen, welchen die Spieler zum Ausruhen benützen sollen, dann erfolgt die zweistündige Reise nach Graz, woselbst das Länderspiel stattfindet. Mit der Repräsentativmannschaft fahren eine Anzahl von Schlachtenbummlern nach Graz, welche bei dem für das Los der Mitropacup der Amateure entscheidenden Spiel anwesend sein wollen.

Entgegen verschiedenen Gerüchten hat die Aufstellung der polnischen Mannschaft keine Aenderung erfahren und stellt sich wie folgt dar: Domanski, Martyna, Bulanow, Kotlarczyk 2, Kotlarczyk 1, Makowski, Wypijewski, Nawrot, Reymann 1, Pazurek, Balcer. Ersatz: Fantowicz, Zwierz 2. Das Länderspiel leitet Herr Fabris (Jugoslawien).

Wetterkatastrophen.

206 Todesopfer der Überschwemmungen in Indien.

London, 2. Oktober. Die durch die letzten Ueberschwemmungen im Pandschabgebiet angerichteten Schäden sind nach amtlichen Feststellungen außerordentlich groß. Insgesamt sind 206 Personen ertrunken. Etwa 8000 Stück Vieh gingen verloren, weite Strecken bebauten Landes wurden zerstört, 69 000 Häuser völlig vernichtet und 8000 schwer beschädigt.

Schwere Sturmschäden in Amerika.

New York, 2. Oktober. Nach Meldungen aus Pensacola (Florida) richtete ein Wirbelsturm in der Umgebung der Stadt großen Schaden an. Starke Bäume wurden wie Streichhölzer geknickt. Die Drahtleitungen sind zum Teil gestört. Auch der östliche Teil von Alamba und Georgia wurde von heftigen Stürmen, die von schweren Gewittern begleitet waren, heimgesucht.

Radio.

Donnerstag, den 3. Oktober.

Warschau. Welle 1411: 16.15 Schallplattenmusik, 17.45 Kammermusikkonzert, 19.25 Schallplattenmusik, 20.30 Konzert 23.00 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Konzert, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 17.00 Nachmittagskonzert, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Konzert.

Breslau: Welle 253: 16.00 Stunde mit Büchern, 16.30 Originalkompositionen für Salonorchester von G. B. Clemus, 19.05 Bläser-Kammermusik, 20.00 Uebertragung aus Neisse: Prälat Dr. Seipel spricht, 20.30 Abendunterhaltung, 22.10 Die Abendberichte, 22.35 Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 16.05 „Nervosität oder Unart?" 16.30 Kammermusik, 17.30 Martin Beheim-Schwarzbach liest eigene Dichtungen, 18.45 Spanien imitiert, Spanien echt, 20.45 Programm der aktuellen Abteilung: Berliner Theater. 2. Metropol-Theater „Marietta". Danach bis 0.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung, 18.20 Englischer Sprachkurs, 19.05 Wiener Walzer, 20.00 Schauspiel aus dem Atelier: Ferdinand Strejcek: „Die Ritter von Blanik", 22.20 Schallplattenmusik.

Wien. Welle 517: 16.00 Nachmittagskonzert, 19.00 Tier- und Pflanzenleben in der Schnee- und Eisregion, 19.25 Englisch, 20.00 Romain Rolland. Aus des Dichters Werken, 21.00 Volkstümliches Konzert.

Was sich die Welt erzählt.

„Graf Zeppelin" zu einer neuen Schweizer Fahrt gestartet.

Friedrichshafen, 2. Oktober. „Graf Zeppelin" ist am Mittwoch vormittag um 8.35 Uhr erneut zu einer Schweizer Fahrt gestartet.

„Zeppelin"-Postbeförderung bei Fahrten in Deutschland und den Nachbarländern.

Friedrichshafen, 2. Oktober. Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" in Zukunft auch auf kleineren Fahrten innerhalb Deutschland sowie über den angrenzenden Ländern Postkarten und Briefe mitnehmen, welche unterwegs abgeworfen werden. Das Porto beträgt für Karten 50 Pfennig und für Briefe 1 Mark. Die Postsachen sind rechtzeitig **an das Postamt Friedrichshafen**, nicht an den Luftschiffbau „Zeppelin" in geschlossenem Umschlag einzusenden.

Eisenbahnunfall im Bahnhof Lichtenfelds

Lichtenfels, 2. Oktober. Der beschleunigte Personenzug Berlin-München 848 entgleiste am Mittwoch früh gegen 2 Uhr bei der Einfahrt in Lichtenfels. Die Lokomotive, der Packwagen, der Packbeiwagen und zwei Personenwagen sprangen aus den Schienen. Vier Reisende wurden leicht verletzt. Sie konnten ihre Reise fortsetzen. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts bekannt.

Katastrophe beim Autorennen.

Budapest, 30 September. Bei einem Schwabenberger Autorennen in der Nähe von Budapest fuhr ein Rennwagen in die Zuschauermenge. Ein 13-jähriger Knabe erlitt einen Schädelbruch, vier Personen wurden schwer und sechs leichter verletzt. Ein anderer Rennfahrer erlitt durch Sturz von seinem Motorrad lebensgefährliche Verletzungen.

Deutsche Missionäre in China von Kommunisten gefangen genommen.

London, 2. Oktober. „Times" melden aus Honkong: Berichte aus Swatau (an der Küste östlich von Honkong) besagen, daß bei der Einnahme von Schanghang (Fukien) durch kommunistische Truppen 34 deutsche Missionäre, von denen 13 außer Stande waren zu entfliehen, gefangen genommen wurden. Sieben wurden später freigelassen. Ein Priester und drei Schwestern wurden gezwungen im Krankenhaus die im Kampf mit den Kantonesen verwundeten Kommunisten zu pflegen. Zwei weitere Priester sind verschwunden und es wird ein Lösegeld von 40 000 Mark für sie verlangt. Nach einer anderen „Times"-Meldung hat die Polizei in Honkong 57 angebliche Kommunisten verhaftet, die in einem Tempel eine Versammlung abhielten.

Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten.

Schney bei Lichtenfels, 2. Oktober. Gelegentlich einer Versammlung in der gestern abends ein Lehrer aus Bayreuth sprechen sollte und die gleich von Anfang an sehr stürmisch verlief, kam es zu einer großen Schlägerei mit den Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Zwei Reichsbannerleute mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Erst in früher Morgenstunde gelang es der Gensdarmerie, die Ruhe wieder herzustellen.

Ein Irrsinniger tötet fünf Menschen.

London, 2. Oktober. Wie aus Sidney gemeldet wird, wurde die Ansiedlung Palmyra in Westaustralien durch die Schreckenstaten eines Irrsinnigen in größte Aufregung versetzt. Der Geisteskranke rannte in der Dunkelheit durch den Ort und feuerte wahllos auf die Häuser, deren Bewohner in größter Eile die Türen verbarrikadierten und die Lichter auslöschten. Fünf Menschen wurden getötet. Erst nach längerer, aufregender Verfolgung durch Polizisten konnte der Irrsinnige hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Man nimmt an, daß er den Verstand durch fortwährendes Grübeln über Diebstähle verloren hat, die in der letzten Zeit auf seiner Besitzung verübt worden waren.

Ein Mörder ohne Unterkiefer vor Gericht.

Paris, 2. Oktober. Am Dienstag verurteilte das Schwurgericht in Beauvais den 40-jährigen Gutsbesitzer Henry Crepin wegen Ermordung seiner Freundin und eines Nebenbuhlers unter Zubilligung mildernder Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus. Die Gerichtsverhandlung gestaltete sich außerordentlich dramatisch, da dem Mörder bei einem Selbstmordversuch, den er kurz nach den Mordtaten ausgeführt hatte der ganze Unterkiefer, sowie Nase und Zunge weggerissen worden waren, sodaß er auf die Fragen des Richters nur schriftlich Auskunft geben konnte.

Schweres Einsturzunglück in einer indischen Schule.

London, 2. Oktober. Bei dem Einsturz einer indischen Schule in Bhilsa, im Staate Gwalior, wurden nach Meldungen aus Bombay 14 Knaben getötet. Das Unglück geschah während des Unterrichtes. Die Zahl der schwerverletzten Kinder wird mit 23 angegeben. Eine größere Anzahl trug leichtere Verletzungen davon.

Unterleibtyphus in Warschau.

Warschau, 2. Oktober. In Warschau sind im Laufe der vorigen Woche 137 Fälle von Unterleibtyphus festgestellt worden.

Frau Agnes und ihre Kinder.



Der Roman einer Mutter.

Von Fritz Hermann Gläser.

31. Fortsetzung.

Sechzehntes Kapitel.

Bei ihrem Vater hat Frau Agnes ganz verloren. Er schimpft jetzt ohne Unterlaß. Was so ein Polenmädel auch schon sage, das brauche man nicht gleich für voll zu nehmen. Und jeder habe seine Fehler. Der Oberhofinspektor sei doch wenigstens ein Kerl! Er sei eine Partie und stelle etwas vor im Leben! So einen Mann wie ihn bekomme sie zeit ihres Lebens nicht mehr wieder!

Ueberhaupt werde es Zeit, daß sie ans Heiraten und eigene Brotverdienen denke. Er habe es nun reichlich satt, sein Leben lang sich nur für Kind und Kindeskinder abzuplagen. Und obendrein würde er auch nicht ewig leben.

So schimpft der Engler jeden Tag. Und eine ganze Woche lang kommt er nicht mehr nüchtern nach Hause. Er müsse seinen Aerger erst vertrinken. Die beiden Kinder sind ihm allerorts im Wege. Der Junge weniger, aber das Mädel. Und immer ist er jetzt mit dem Oberhofinspektor zusammen. Sie treffen sich im Wirtshause und beim Rauscher-Förster. Sie spielen Skat, gehen auf Anstand und zum Scheibenschießen und werden täglich bessere Freunde.

Ein solches Leben ist für sie kaum auszuhalten. Das Vaterhaus wird ihr zur Hölle. Sie sinnt den ganzen Tag, wie sie das Unerträgliche abändern könne. Aber es will sich keine Lösung finden. Daß sie in Zukunft selbst ihr Brot verdienen muß, ist jetzt Frau Agnes klar geworden. Aber auf welche Art, das ist die schwere Frage. Zu irgend etwas muß sie sich entschließen. Soll sie sich irgendwo ein Stübchen mieten und weiter für die Leute schneidern? Das bliebe wohl ein ewiges Hungerleben. Soll sie auf Arbeit gehen, auf das Dominium oder in die Fabriken? Wo soll sie dann die Kinder lassen! Das kleine Mädchen braucht noch lange ihre Wartung Oder soll sie sich in der Stadt vermieten? Als Mamsell vielleicht, als Haushälterin oder auch als Stütze? Es wird auf alle Fälle ein hartes, saures Brotverdienen werden.

Und doch darf sie sich nicht beirren lassen. Denn fried- und freudeloser als im Vaterhause kann das Leben nicht mehr werden. Und auch nicht schlimmer als an des Oberhofinspektors Seite, dem sie doch nur die erste und auch letzte Magd bedeuten würde. Das würde erst ein Märtyrium! Ein Frauendasein, das nur Erniedrigungen in sich trüge!

Wie ist's doch schwer, als Frau und Mutter sich Beruf und Brot zu suchen! Und doppelt schwer in einem kleinen Orte, wo Vorurteil und Nachrede solch eine große Rolle spielen. Wenn sie um Rat befragen möchte, würde sie nur verlachen, würde sie nicht verstehen, und ihr wohl allerhöchstens raten, im Hause und bei ihrem Vater zu bleiben, sie, die Tochter des Schimmelbarons! Aerger und Unfriede gäbe es überall im Leben, aber das selbstverdiente Brot, das schaffe noch viel größeren Kummer.

So ist Frau Agnes auf sich selber angewiesen. Und unerträglicher von Tag zu Tag wird's jetzt für sie im Vaterhause. Sie kann die Vorwürfe und Rügen, die deutlichen und versteckten Anspielungen schon nicht mehr ohne Widerrede ertragen. Offener Streit und häßliches Zerwürfnis lauern jede Stunde vor der Tür, wie Vagabunden, des Rufes und des Augenblicks gewärtig, hervorzustürzen, Unheil anzurichten.

So weit darf es natürlich niemals kommen. Wenn auch Agnes ihren Vater kaum versteht, so weiß sie doch, es liegt ein Körnchen Wahrheit in dem Schimpfen und Gepolter. Und wie er stets, nach seinem Aufbrausen und Schelten, spricht: „Nicht wahr, ich habe recht?!", so muß Frau Agnes immer denken: „Ja, ja, du hast schon recht — doch wenig, wenig Liebe, mein Herr Vater!"

Und überhaupt ist es der Unfriede auch nicht allein, der sie jetzt aus dem Vaterhause treiben will. Aus sich heraus hat sie Verlangen nach Selbständigkeit, nach Pflicht und Recht im eigenen Leben. Sie hat Sehnsucht nach dem eigenen Heim und eigenen Herde und ganz verstohlen auch nach einem neuen, fernen Glück. Es soll ein Wissen und ein Müssen wieder ihre Tage füllen...

— — — — — — — — —

An einem Krummholz angeheftet, läuft das Kreisblatt durch das Dorf und die Gemeinde. Bekanntmachungen, Aufrufe und Ausschreibungen des Landrats und seiner Behörde. Ein jeder hat es allsogleich zu lesen und dem Nachbar zuzuschicken. Selten jedoch hat jemand den Inhalt richtig erfaßt oder die Krähenfüße überhaupt entziffern können. Aber es wird mit Ernst, viel Fleiß und recht gewichtiger Miene vom Anfang bis zum Ende durchstudiert. Das ist ein altes, angewohntes Recht bei diesen Bauernköpfen.

Und auch der Schimmelbaron hält das so. An solchen Tagen tritt des Hauses Aerger dann etwas zurück; er fühlt sich voll und ganz als Angehöriger des Staates, der heute zu ihm persönlich spricht, als Oberhaupt seiner Familie.

Fortsetzung folgt.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.